

Sommerreise 2022
Bundesumweltministerin
Steffi Lemke

26.08.2022 | MULDESTAUSEE

Strukturwandel im ehemaligen Tagebauegebiet Goitsche/Rösa/Holzweißig

© LMBV/Peter Radke

Dort, wo zu DDR-Zeiten in exzessivem Ausmaß Braunkohle abgebaut und verarbeitet wurde, gibt es inzwischen vielerorts facettenreiche, attraktive Landschaften für Mensch und Tier. Im Zuge der Braunkohlesanierung sind u.a. im mitteldeutschen Revier neue Seenlandschaften mit hohem Freizeit- und Naturwert und moderne Standorte für Industrie und Gewerbe entstanden, die einen Beitrag zu einer positiven Strukturentwicklung leisten. Das ehemalige Tagebauegebiet Goitsche/Rösa/Holzweißig ist als „Großer Goitzschensee“ und damit als touristisches Landschaftsschutzgebiet wiedernutzbar gemacht worden. Außerdem soll ein Seenverbundsystem und ein sich weitgehend selbst regulierender Wasserhaushalt entstehen. Damit ist die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV) beauftragt.

Das Bundesunternehmen LMBV ist seit 1994 mit der Wiedernutzbarmachung der ehemaligen DDR-Braunkohle-Tagebauegebiete beschäftigt. Im Zuge der Bergbausanierung entstehen in Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen neue Landschaften für Mensch und Natur. Bisher wurden fast 12 Milliarden Euro in die Wiedernutzbarmachung investiert. Der jahrzehntelange bergbauliche Eingriff hat Natur und Landschaft stark verändert und den Wasserhaushalt durch Absenken des

Grundwassers nachhaltig gestört. Neben dem Fluten der durch den Kohleabbau verbliebenen Hohlformen zu Bergbaufolgeseen sind umfangreiche Aufwendungen für das Wiedereinbinden dieser künstlichen Gewässer in das vorhandene Vorflutsystem nötig.

Sichern und Fluten

Die LMBV hat in den zurückliegenden 27 Jahren mehr als 45 größere Bergbaufolgeseen herstellen können, darunter in Sachsen-Anhalt u. a. den Geiseltalsee und den Großen Goitzschensee, welche zu den größten künstlichen Seen in Mitteldeutschland zählen. Der Große Goitzschensee besteht aus den ehemaligen Tagebaurestlöchern Mühlbeck, Niemeck, Döbern und Bärenhof.



© LMBV/Peter Radke



© LMBV/Peter Radke

Das wiedernutzbargemachte Tagebaugelände Goitzsche hat eine Größe von ca. 6.000 ha (60 km²), davon ist die Große Goitzschesee eine Wasserfläche von 1.350 ha. Die Kohleförderung in den Tagebauen bei Bitterfeld fand von 1908 – 1991 (über 83 Jahre lang) statt. Das planfestgestellte Gewässer wurde über eine Fremdflutung von der Mulde her ab Mai 1999 hergestellt. Durch das Hochwasser 2002 wurde in kürzester Zeit der Endwasserstand im See erreicht.

Im Zuge der EXPO 2000 wurde die „Goitzsche“ (Begriff bezieht sich auf den vor dem Bergbau vorhandenen Goitzsche-Wald) parallel dazu als Außenprojekt der EXPO zu einer touristisch und ökologisch interessanten Bergbaufolgelandschaft entwickelt. Sie gilt seitdem auch als eines der weltweit größten Landschaftskunstprojekte.

Artenvielfalt und Nachhaltigkeit

Die LMBV hat im gemeinsamen Auftrag von Bundesumwelt- und Bundesfinanzministerium ein System der Kerngebiete für den Naturschutz entwickelt, dessen Flächen gezielt an Naturschutzstiftungen und Verbände vergeben wurden. Durch den BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) wurden zwischen 2001 und 2006 insgesamt 1.300 ha erworben und zur Goitzsche-Wildnis entwickelt. Weitere 1.000 ha Waldflächen wurden 2009 von der LMBV als Nationales Naturerbe an die DBU (Deutsche Bundesstiftung Umwelt) übertragen.

Damit dienen 38 % des ehemaligen Tagebaus strengen Naturschutzziele. Es sind viele wertvolle Biotoptypen und Landschaftselemente entstanden: Rohböden, Trockenrasen, Wald, Gewässer, Röhrichtgürtel, Gras-Krautfluren. Daher werden inzwischen über 130 Brutvogelarten gezählt, u. a. Seeadler, Kranich, Fischadler. Besonderheit: Im Tagebau Goitzsche wurde insbesondere in den 1980er Jahren und wird seit 2020 erneut industriell bzw. gewerblich Bernstein gewonnen.

Wasserhaushalt

Mit dem Ziel eines sich weitgehend selbst regulierenden Wasserhaushalts entstand das Gewässer durch gezieltes Einleiten von Muldewasser sowie durch Hochwasser-einflüsse. Der ehemalige Muldealtarm nahe des Pegelturms wurde seit 1999 zum Zuleiten – nach Einbau eines Flutungsbauwerkes – genutzt. Hier soll künftig eine Notentlastung für den Seenverbund in Richtung des Vorfluters Mulde i. A. der LMBV entstehen. Durch die Erschließung verschiedenster Baufelder im Braunkohle-Abbaugelände Goitzsche wurden einige natürliche Flussverläufe und Auenlandschaften in ihrem ursprünglichen Zustand devastiert und teilweise in ihrem Verlauf verändert.

Im Zuge der bergbaulichen Tätigkeiten im Bereich des heutigen Großen Goitzschesees und des Seelhausener Sees (Baufeld Rösa) sind umfangreiche grundwasser-senkende Maßnahmen im gesamten Abbauggebiet vorgenommen worden. Allein das Volumen des Wassers der entstandenen Bergbaufolgeseen summiert sich auf eine Zahl von ca. 335 Millionen m³, verteilt auf eine Seefläche von ca. 2.400 ha.

Durch den natürlichen Wiederanstieg des Grundwassers, ausgelöst durch die Einstellung der Sumpfungstätigkeiten sowie die Einleitung von Flutungswasser aus der Mulde und dem sprunghaften Anstieg des Wasserstandes

bei dem Jahrhunderthochwasser von 2002, hat sich die heutige Seenlandschaft mit den neu errichteten und noch zu errichteten Zu- und Abläufen als Bergbaufolgelandschaft im Zuge der Wiederherstellung eines angestrebten ausgeglichenen Wasserhaushaltes entwickelt.

Insgesamt wurden seit 1991 bis Ende 2021 rund 11,68 Mrd. Euro Bundes- und Landesmittel für die Braunkohlesanierung in Ostdeutschland eingesetzt, davon 6,48 Mrd. Euro durch den Bund. Demnächst wird das neue Verwaltungsabkommen zur Braunkohlesanierung für den Zeitraum 2023 bis 2027 unterschrieben.